

L: Dan 3,14-21.49a.91-92.95

Ev: Joh 8,31-42

DAS GESCHENK DER FREIHEIT

Dass es heute ganz zentral um den Wert der Freiheit geht, kommt deutlich zum Ausdruck. In der ersten Hälfte des Evangeliums kommt der Begriff Freiheit (in der Bedeutung: frei sein, befreit werden) gleich viermal vor. Das Thema wird von Jesus natürlich nicht zufällig aufgegriffen, sondern weil es ein zentraler Begriff der Heilsgeschichte ist. Israels Geschichte ist eine Geschichte der Befreiung. Der Weg aus dem Sklavenhaus in das eigene, gelobte Land ist die Grundmelodie der ganzen Heilsgeschichte – sowohl des alten, als auch des neuen Bundes. Jesus ist der, der die Geschichte des Exodus zur Vollendung bringen soll.

Freiheit – für viele ein Sehnsuchtswort. Doch zugleich ist sie auch mit zwiespältigen Gefühlen verbunden. Freiheit ist ein Geschenk, sie ist aber auch mit einem hohen Anspruch verbunden. Es gibt innere und äußere Feinde der Freiheit. Es ist ja recht vielsagend, dass der griechische Begriff Eleutherio mit der Silbe eleu beginnt, das in älterer Form von Airo kommt. Dieses Wort bedeutet einerseits "heben, erheben, aufbrechen, aufgehen (wie die Sonne)", aber auch „auf sich nehmen, sich aufladen“ – Freiheit kann auch eine Last sein, die man sich auflädt.

Mit den inneren Feinden der Freiheit musste Moses ringen. Das Volk, das er aus Ägypten führen sollte, war nicht so selbstverständlich bereit, den anspruchsvollen Weg durch die Wüste anzutreten. Ägypten mit seinem Pharao war zwar ein Sklavenhaus, aber es bot auch Sicherheit. Vor allem schützt der Sklavenstatus vor einem eigenverantwortlichen Leben. Dem Sklaven geht es vielleicht nicht wirklich gut, aber er hat den immensen Vorteil, immer andere für sein Unglück verantwortlich zu machen. Selber kann man ja nichts dafür. Viele scheinbar freie Leute sind eigentlich Sklaven. Alle, die sich durch die Anklage anderer vor der eigenen Verantwortung freisprechen oder schützen, sind eigentlich Gefangene der Bequemlichkeit oder Selbstblindheit. Besser den Pharao schuldig zu sprechen, als ein Leben zu beginnen, in dem man selber Verantwortung für seine Fehler übernimmt. Nur ein Fünftel haben sich nach einer jüdischen Überlieferung auf diesen Weg in die Freiheit eingelassen – und niemand von der Aufbruchsgeneration hat das Land erreicht.

Und es gibt die äußeren Feinde. Man kann sie in zwei Familien zusammenfassen. Da sind die „roten Drachen“ und da sind die „Huren“, also da die äußere Gewalt und da die Macht der Verführung.

Es ist dabei leichter, dem roten Drachen zu widerstehen. Das zeigt uns die Lesung. Ein König, der sich sein Volk unterwerfen will, arbeitet mit brutaler Drohung. Am besten funktioniert diese Drohung, wenn man auch noch die Götter dafür gebrauchen kann, so wie es Nebukadnezar in diesem Text tut.

Aber da ist der Feind sichtbar und die, die Widerstand leisten, haben immerhin die Freiheit, nein zu sagen, auch wenn es sie das Leben kostet. Die äußere Freiheit kann ihnen genommen werden, aber nicht die innere.

Viel gefährlicher ist die Gestalt der „Hure“, die Macht der Verführung. In unserer Gesellschaft erleben wir uns kaum von einem „roten Drachen“ bedroht. Aber die Macht der Verführung ist größer als je zuvor. Es ist heute sehr schwer, wirklich frei zu bleiben ohne sich das Hirn verkleben zu lassen.

Viele glauben, dass es Volksverführer heute schwerer hätten als zu früheren Zeiten. Denn heute in der sogenannten Informationsgesellschaft, in der es keine Liste verbotener Bücher mehr gibt und jeder sich jederzeit jede nur gewünschte Information holen kann, könne man sich leichter ein objektives Bild machen und jene Informationen erhalten, die Voraussetzung für freie, reife Entscheidungen seien. Aber nichts ist unwahrer als das.

Heute ist es sogar noch viel wahrscheinlicher als früher, dass man falschen Informationen unterliegt oder ein falsches, schräges Weltbild entwickelt. Gerade wer versucht, sich über Google und Co. zu informieren, wird rasch aufs Glatteis geführt und merkt es nicht. Wer sich über das Internet informiert, bekommt immer mehr vom Gleichen, vom Gesuchten serviert. Die Hure Babylon erstellt ein Kundenprofil und liefert gesuchte Information. So

kommt es zum „Confirmation Bias“ – der Bestätigungsverzerrung. So wird das Denken eingeebelt und gefangen genommen. Futsch ist die Freiheit. Wenn man solchen Leuten sagt, sie seien Sklaven, würden sie sich wahrscheinlich genauso wehren, wie die Juden zur Zeit Jesu. Aber sie sind Sklaven, ohne es zu merken.

Darum ist die Frage heute umso brennender, wie man denn wirklich jene Freiheit erlangen kann, in die Jesus seine Jünger rufen möchte.

Jesus sagt. „Bleibt in meinem Wort ... dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien.“

Dieses „Bleiben im Wort“ – ist aber gerade auch die Schwierigkeit. Denn im Wort bleiben bedeutet ja nicht bloß, einen bestimmten Text zu besitzen und auszulegen (das haben die Schriftgelehrten zur Zeit Jesu auch gemacht), sondern es bedeutet im Wort und damit IN BEWEGUNG zu bleiben. Das Wort ist das lebendige Wort, es ist Weg, Wahrheit und Leben. Man kann im Wort bleiben, aber man kann es nicht besitzen.

So ist auch klar, dass Freiheit nie in Beziehungslosigkeit erlangt werden kann. Freiheit ist ein Beziehungswort und echte Freiheit stiftet Beziehung und Gemeinschaft. Freiheit ist nicht Anarchie, sondern ist Freundschaft mit dem Wort. Wo das Wort gehört wird, entstehen Beziehungen, die von Freiheit gekennzeichnet sind und die der Entfaltung des Lebens dienen.

P. Dr. Clemens Pilar COp